

Balkon des Klosters  
Simonos Petras

# Unterwegs im GARTEN der GOTTESMUTTER

Text &amp; Fotos: Joachim Burghardt



Sanft spülen Wellen über die Steine am Strand hinweg, es duftet nach salziger Gischt. Der Blick geht von der kleinen Anlegestelle am Meer zu ein paar Maultieren hinüber, die müde in der Sonne stehen, wandert den Steilhang hinauf, streift Kakteen und würzige Gräser und bleibt schließlich an einer burgartigen Festung haften, die über dreihundert Meter höher jäh auf senkrechten Felsen thront: das Kloster Simonos Petras, ein Gebäude von außergewöhnlicher architektonischer Kühnheit. Hierher, zum Berg Athos, einer kleinen Welt am Rande Europas, in der die Uhren noch nach dem alten julianischen Kalender ticken, und wo ein Tag bei Sonnenuntergang beginnt, soll unsere Reise gehen. Wir reißen uns ein in die große Zahl derer, die hierher kommen und auf der Suche sind – wonach, bleibt das Geheimnis jedes einzelnen.

Athos – dieses Wort steht für einen autonomen Mönchsstaat in Nordgriechenland, das spirituelle Zentrum der Ostkirche und ein Refugium für Pilger, Wanderer, Aussteiger, Asketen und Eremiten. Ganze Bände könnte man füllen mit Ein- und Ausführungen über diese Halbinsel von verwunschener Schönheit, die von ih-

ren Bewohnern „Garten der Gottesmutter“ genannt wird, und zu der nur Männer Zutritt haben. Man könnte sich vertiefen in die Geheimnisse christlich-orthodoxer Frömmigkeit, die Ikonenmalerei, die Kirchen und Kapellen, die unermesslichen Kunstschatze, die hier schlummern. Und ewig könnte man sinnieren über die schwarz gekleideten Mönche, die ihr entbehrungsreiches Leben in dieser „Vorhölle zum Paradies“ verbringen, wie der Athos einmal genannt wurde. Die nüchternen Zahlen sprechen von etwa zweitausend ihresgleichen, die zusammen mit einigen zivilen Saisonarbeitern und Tagelöhnern den sechzig Kilometer langen Landfinger bewohnen. Die meisten der Mönche stammen aus Griechenland, doch gibt es auch Russen, Serben, Bulgaren, Rumänen und eine Handvoll Deutsche, die ihr Lebensweg auf den Heiligen Berg geführt hat. Eines haben sie alle gemeinsam: Niemand wird auf dem Athos geboren, dort wird nur gestorben. Wir haben uns durch die griechische Bürokratie gekämpft und halten endlich das Visum in den Händen, das in Altgriechisch abgefasst ist und uns einen viertägigen Pilgeraufenthalt erlaubt. Einreisen müssen wir auf dem Seeweg, denn vom Festland ist die Athos-Halbinsel durch einen der letzten eisernen Vorhänge Europas abgeriegelt. Während der Fahrt entlang der Küste erspä-



Foto: Manfred Burghardt



Das malerische Kloster Osiou Grigoriou

Blick hinauf zum Kloster Simonos Petras

Apokalypse. Ausschnitt aus einem Wandgemälde im Kloster Megistis Lavras



hen wir die ersten Klöster, stimmen uns innerlich auf die kommenden Erlebnisse ein und werden mehrmals von herumtollenden Delphinen aus unseren Gedanken gerissen. Wenn das Schiff schließlich die vielen Pilger am kleinen Athoshafen namens Dafni („Lorbeer“) ausspeit, wallt kurzzeitig ein geschäftiger Trubel auf. Sobald sich die Besucher aber auf Busse und Jeeps verteilt haben und zu einem der zwanzig Klöster abgefahren sind, legt sich mit dem aufgewirbelten Staub auch wieder die Ruhe über den Ort. Träge Katzen streunen dann umher, und einzelne Gestalten sind kurz zu sehen in diesem weltlichen Tor zum Gottesstaat.

Die modernen technischen Errungenschaften wie Fahrzeuge, Handys oder Computer haben mittlerweile auch auf dem Athos Einzug gehalten, und man wird als Wanderer, der körperliche Mühen auf sich zu nehmen bereit ist, schon mal schief angeschaut.

**Geboren wird niemand im „Garten der Gottesmutter“ – in der „Vorhölle zum Paradies“ wird nur gestorben**

Doch erst das Unterwegssein zu Fuß, die steilen, uralten Maultierpfade und das unaufhörliche Zirpen der Grillen in der Mittagshitze lassen etwas erahnen von dieser gebirgigen Welt, die sich Männer seit über tausend Jahren erwählen, um ihr Leben dem Gebet zu widmen. Es ist eine Welt, die über viele Jahrhunderte in ihrem ganz eigenen Rhythmus lebte und nicht einmal von den türkischen Eroberern Griechenlands angetastet wurde. Seit einigen Jahrzehnten befindet sie sich jedoch verstärkt unter westlichem Einfluss und damit im Spannungsfeld zwischen zurückgezogener Weltentsagung und den Annehmlichkeiten der modernen Technik. Wenn eine Athosreise früher noch tagelanges Gehen auf einsamen Wegen bedeutete und etwas Biblisches

an sich hatte, ist man heute meist mit dem Jeep unterwegs. Und während die einen Klöster hochmoderne Bibliotheken mit Internetzugang besitzen, hissen die anderen trotzige Banner mit dem Schriftzug „Orthodoxie oder Tod!“

Nach einer fünfstündigen Wanderung durch mediterrane Idylle treten wir durch das Tor der gewaltigen Klosteranlage von Agiou Pavlou. Die Mönche im Mittelalter hatten oft mit Piraten zu tun und mussten sich dementsprechend verschanzen; wir kommen dagegen in guter Absicht und werden auch gleich vom Gastmönch freundlich empfangen – traditionell mit griechischem Kaffee, Wasser, Schnaps und Süßigkeiten. Kost und Logis sind in den Klöstern grundsätzlich frei, und wer sich gerne in Selbstbeherrschung übt, sollte einmal um zwei Uhr nachts aufstehen, um

den mystischen Klängen einer orthodoxen Liturgie beizuwohnen. Eine solche Nacht voller Kerzenlicht, Weihrauch und stundenlang byzantinischer Gesänge zu erleben, bedeutet, mit einer anderen Wirklichkeit konfrontiert zu sein. Dass dies nicht nur für die subtilsten Formen orthodoxer Gottesverehrung gilt, sondern auch für den handfesten Alltag, erfährt man spätestens dann, wenn einem zum vermeintlichen Frühstück Knoblauch und Rotwein gereicht werden – der liturgische Tag beginnt ja bei Sonnenuntergang, weswegen in den frühen Morgenstunden auf dem Athos zu „Mittag“ gegessen wird.

Weitere Wanderungen führen uns an den folgenden Tagen vorbei an ärmlichen Eremitagen und kleineren Siedlungen zum nächsten Großkloster, das wundertätige Ikonen und allerlei andere Schätze in seinen Mauern birgt. Unvergesslich bleiben die Begeg-



Der Mönch Petros



Jesus Christus als Pantokrator (Weltenherrscher)



Zwischen Vergangenheit und Zukunft



Durch den Bergwald hinauf auf den Athos



Mediterrane Idylle in Nea Skiti

nungen am Wegrand: der kleine, greise Mönch, der die Farbe des ägäischen Himmels in seinen Augen trägt, oder der Novize mit seinem vor religiösem Eifer flackernden Blick; der müde albanische Arbeiter oder der entgegenkommende Wanderer, der beim Gehen in der Bibel liest.

Als begeisterte Bergsteiger bewahren wir bei alledem auch immer einen besonderen Blick für die Natur, die wir durchstreifen, und können nicht umhin, uns schließlich auch jenem Bergmassiv zuzuwenden, in dem die Halbinsel an ihrem südöstlichen Ende gipfelt: Über zweitausend Meter schießt der Athos dort als formschöne Pyramide unmittelbar aus dem Meer auf und ist damit der mit

Abstand höchste Berg in weiter Umgebung. Hier ist das Gelände so schroff und gebirgig, dass eine Erschließung durch Fahrstraßen weitgehend ausgeblieben ist. Bei einem befreundeten Mönch, der ein eigenes Häuschen in einem Mönchsdorf bewohnt und als Ikonenmaler bekannt ist, finden wir Unterkunft und wandern anderntags auf Meereshöhe los. Wir wollen den mächtigen Bergkegel ersteigen und einen persönlichen Zielpunkt finden. Wie zerbrechlich jenes Paradies aus Steineichenwäldern, versteckten

Quellen und blauen Buchten ist, das sich uns auf dieser Tour darbietet, offenbart der aufmerksame Blick ins Unterholz, wo sich vereinzelt der Müll türmt. Der Athos mag seine Heiligen haben –

### Leben im Spannungsfeld zwischen Weltensagung und moderner Technik

im Umweltbewusstsein muss man seinen Bewohnern und Besuchern noch Nachhilfeunterricht erteilen. Dennoch ist die Wanderung ein phantastisches Erlebnis und bietet vieles: den Blick hinaus aufs weite Meer und die Gelegenheit, zu sich zu kommen, nachzudenken, auch nach innen weit zu blicken.

Stunden nach dem Aufbruch erreichen wir alpines Gelände, die Hänge werden karger, vertrauter. Unschwierige, aber anstrengende Pfade führen uns nach oben, bis ein Kreuz und eine kleine Gipfelkapelle das Ende des Aufstiegs verheißen. Die plötzlich frei werdende Sicht über die Halbinsel ist einzigartig, das endlose Blau ringsum unwirklich. Viele Stunden entfernt von Lärm und Zivilisation verbringen wir den Abend und die ganze Nacht am Gipfel. Dort oben, zwischen Sternen und Meer, in

dem kleinen, von Kerzenschein erhellten Raum, mischt sich beim Anblick der ernst-feierlichen Ikonen in unser stilles Staunen die Hoffnung, dass dieses Paradies noch lange eines bleiben möge. ◀

Tourentipp: Seite 38



Joachim Burghardt (25) studierte Neogräzistik, Orientalistik und Interkulturelle Kommunikation. Den Athos kennt er von sechs Besuchen. Seit Februar 2008 ist er Volontär in der alpinwelt-Redaktion.

## AUSSTEIGEN AM ATHOS

Ein zerbrechliches Paradies, eine Welt, in der die Uhren noch anders ticken



### Wissenswertes

- Mönchsstaat seit 963 n. Chr.
- Länge der Halbinsel: 60 km, Breite: zwischen 7 und 12 km, Fläche: 336 qkm
- 20 Großklöster sowie zahlreiche kleinere Skiten (Mönchsdörfer / -siedlungen) und Eremitagen mit insgesamt rund 2000 Einwohnern
- Hauptstadt: Karyés im Inneren der Halbinsel
- Höchster Gipfel: Athos (auch: Athonas), 2033 m

### Hinweise

- Nur Männer haben Zutritt: Täglich ca. 120 Besucher erlaubt, davon ca. 10% Nicht-Orthodoxe
- Das Tragen langer Hosen und sitzbares Verhalten sind Pflicht. Filmen meist verboten, Fotografieren von Mönchen oder Kunstgegenständen nur nach Rücksprache

### Planung

- Das Visum („Diamonitirion“) für vier Tage muss frühzeitig beim Pilgerbüro beantragt werden: Adresse: Egnatias 109, 54635 Thessaloniki. Tel. 0030-2310-252578, Fax 222424  
Ausgehändigt wird das Visum dann in Ouranóupoli auf der Halbinsel Chalkidiki, von wo aus die Einreise per Schifferfolg
- Wanderwege: Viele alte Wege sind verwachsen oder durch Fahrstraßen zerstört. Die besten Wandermöglichkeiten gibt es noch im gebirgigen Süden der Halbinsel rund um den Athosgipfel
- Prinzipiell kann man in den meisten Klöstern und Skiten kostenlos Unterkunft finden. Telefonische Voranmeldung erforderlich



### Internet

offizielle Homepage (dt./engl.): [www.mountathos.gr](http://www.mountathos.gr)  
dt. Homepage von Manfred Burghardt: [www.agion-oros.de](http://www.agion-oros.de)



über 15.000  
Artikel zu  
Landpreisen auf  
[www.bergzeit.de](http://www.bergzeit.de)

83607 Holzkirchen  
Tölzer Str. 131  
Tel. 08024 / 30 30 214  
Mo-Fr 10-19, Sa 9-18 Uhr

AUSRÜSTUNG FÜR DRAUSSEN  
BERGSPORT • OUTDOOR • TRAVEL

bergzeit  
WWW.BERGZEIT.DE